

# Metallener Würfel

Text **Sophia Megrelishvili** Fotos **Marcus Ebener**

## Das Oberstufenzentrum Lise-Meitner von Numrich Albrecht Klumpp bringt kristalline Härte in den Auftritt öffentlicher Gebäude der Gropiusstadt

**Nicht** jeder Weg zur Berliner Gropiusstadt ist einfach. Nach etlichen Umstiegen, Baustellen und Abzweigungen in von Einfamilienhäusern bestückte Straßen stehe ich endlich vor dem neuen Oberstufenzentrum Lise-Meitner an der Lipschitzallee. Ein aus dem Vorstadtdschungel herausragender Quader, der sich, dank seiner an die Umgebung angepassten Bauhöhe, in die Silhouette des Stadtrands einfügt. Vom Ruf des Problembezirks, der der Gropiusstadt lange anhing, merkt man hier nicht viel: Ältere Schüler diskutieren über ihre Klausuren, jüngere albern mit ihrem Sportlehrer herum, und vor dem Zaun erklären mir hilfsbereite Rentner, die sich über mein Navigationssystem amüsieren, das mich durch einen Park ohne Ausgang führte, minutenlang den richtigen Weg. Fast idyllisch.

Das nach Walter Gropius benannte, von 1962 bis 1975 entstandene Stadtgebiet wandelte sich schnell zum Inbegriff der „Sozialwohnungsbau-Hölle“. Lauscht man heute den Stimmen der Bewohner, scheint diese Zeit lange vergangen. In

den letzten zehn Jahren ist mehr passiert, denn je. Die weiten Freiflächen, die die hohe Wohn-dichte abfedern, bieten nun mehr Aufenthalts-qualität, „Kiez-Charakter“ entwickelt sich, eine Art Urbanität stellt sich ein. Mit dem OSZ wird dem Bezirk weiter neues Leben eingehaucht, das so nur eine Bildungsinstitution leisten kann.

Initiiert durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, wurde über einen 2012 durchgeführten Realisierungswettbewerb das Berliner Architekturbüro Numrich Albrecht Klumpp mit der Planung des Neubaus für rund 1100 Schülerinnen und Schüler beauftragt. Im Sommer 2019 fertiggestellt, ist er mit rund 20.000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche einer der größten Schulneubauten der letzten Jahre in der Hauptstadt.

Das OSZ Lise-Meitner ist in Berlin und Brandenburg die einzige derartige Einrichtung, die die Berufsfelder Chemie, Physik und Biologie in der Ausbildung und partiell in der Weiterbildung abdeckt. Anders als die in den letzten Jahren in



Berlin präferierten Modularbauten, glänzt der für 53 Millionen Euro realisierte Neubau (Kostengruppen 200–700) mit einer gläsern-metallischen Oberfläche, die eher an ein Bürogebäude oder ein Forschungsinstitut denken lässt. Der sechsgeschossige Kubus ist auch vom angrenzenden Efeuweg leicht erkennbar. Trotz seines Volumens fügt sich der Körper so auf dem Gelände ein, dass um ihn große Freiflächen erhalten bleiben, mit Platz für einen Sportplatz und einen Teich.

Die Fassade mutet auf den ersten Blick fremd an. Doch schnell wird deutlich, dass die Gliederung und Setzung der Lisenenelemente eine 3-teilige Zonierung des Gebäudeinneren abbilden: Foyer und Verwaltung, Unterrichtsräume und Labore. Die horizontale Schichtung wird

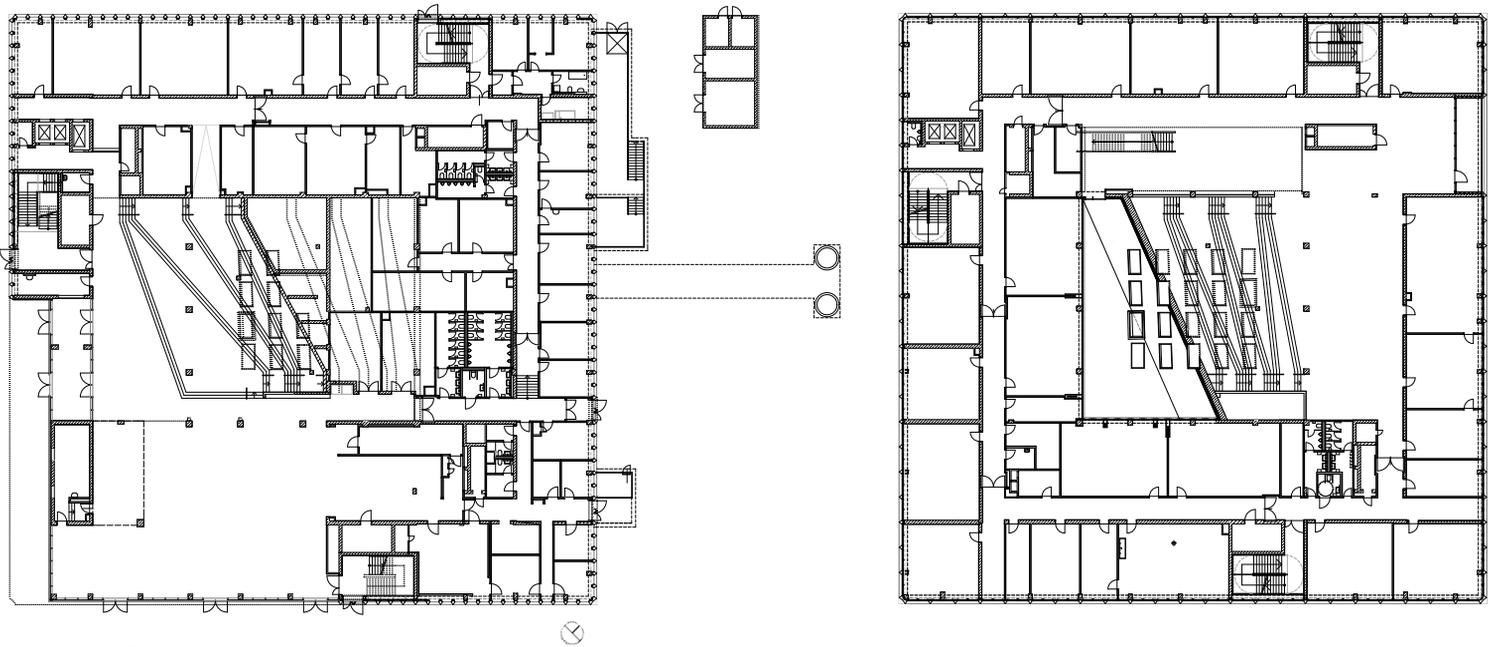
von einer Loggia ergänzt, an der die Erschließungsfigur ablesbar ist. Betrachtet man diese aus dem Innenraum, öffnet sich ein ansprechendes Panorama der Gropiusstadt, das zugleich wie ein Fenster in die Vergangenheit und die Zukunft wirkt – wohl weniger nostalgisch denn als Hommage gedacht.

### Architektonische Promenade

Das Innenleben könnte nicht gegensätzlicher zum metallisch-kühlen Äußeren sein. Weite, helle Räume öffnen sich, sobald man das Foyer betritt. Die Freitreppe, das Herz des OSZ, war den Architekten besonders wichtig als Begegnungsort – aber auch ein Diskussionspunkt bei den Kostenverhandlungen. Die Ambition, eine

Die Stapelung des Programms auf sechs Geschossen ist ungewöhnlich im Berliner Schulbau. Lageplan im Maßstab 1:5000





Weite Durchblicke und Pastelltöne charakterisieren das Innere.  
 Grundrisse Erdgeschoss und 1. Obergeschoss im Maßstab 1:750

Bildungsinstitution nicht nur als funktionierende Maschine auszubilden, sondern auch als einen Raum, der Zusammenkunft fördert, scheint sich mehr als gelohnt zu haben, wenn man sieht, wie die Schüler das Gebäude annehmen. Abgestufte Tische entlang der Fenster werden zu Liegeflächen, und Aufenthaltsräume unter den Treppenhäufen bieten Platz zum Verweilen. Geschossweise verteilt, finden sich von dem Berliner Künstler Fritz Balhaus aus dem vorhandenen Mobiliar der Schule angefertigte Skulpturen.

An die Freitreppe schließt ein zweigeschossiger Luftraum an, der sich in den oberen Geschossen wiederholt, jeweils um 90 Grad gedreht. So entsteht eine Promenade, die den Besucher auf eine Reise durch das ganze Gebäude schickt. Dabei lag der Fokus der Planer darauf, Querverbindungen zwischen den Naturwissenschaften zu schaffen. Es existiert keine Abtrennung, dadurch soll gemeinsames Arbeiten gefördert werden.

Die Architekten mussten sich einigen technischen Herausforderungen stellen. Dazu gehörte es, Kapazitäten zu schaffen für 99 Laborabzüge und die dafür benötigten zentralen Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung. Durch deren Anordnung im Untergeschoss konnte die Dachfläche freigehalten werden. Auch die Metallfassade leistet ihren Beitrag zur Effizienz: Von dezentralen Lüftungsgeräten werden Zu- und Abluftströme durch die Lisenen geführt.

Prägendes Strukturelement des OSZ ist die sich um den Innenhof in die Höhe schraubende Treppenanlage.

Schnitt im Maßstab 1:1000



Souverän haben die Architekten durch eine Symbiose von Belichtungssituationen, Abstufungen und facettenreichen Umschließungen des Kerns eine komplexe und zugleich klare räumliche Antwort geschaffen, die aber angemessen erscheint: Nichts wirkt dramaturgisch überinszeniert. Wenn auch mit Budget-gebundenen Einbußen wie einem kleiner als ursprünglich geplanten Lichthof und einer zurückgenommenen Fassadengestaltung, tritt das OSZ Lise-Meitner gradlinig und ehrlich in Erscheinung, passend zur Gropiusstadt.

#### Architekten

Numrich Albrecht Klumpp, Berlin

#### Projektteam

Grant Kelly, Paul Ludwig, Matthias Sturm, Theresa Grave, Lydia Bentscheff, Arturo Panichi, Maria Garcia, Michael Filsei

#### Tragwerksplanung

Mathes Beratende Ingenieure, Chemnitz

#### Bauleitung

PMS/pbr Rohling AG, Berlin

#### Bauherr

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Berlin

#### Hersteller

Alufenster Heroal  
Holz-Alufenster Gutmann  
Beschlüge FSB

